Chir.
377
p

Ausführliche und nothwendige
Verzeichniß/
Wie auch sehr nützliche
Anmerckung/
aller und jeder gewöhnlichen
Adern/
Sie seyn gleich Blut-Fluß- oder Lufft-Adern/ wie die Namen haben/ wie solche sollen und mögen geschlagen werden.

Samt angehengten Nutzen solcher Eröffnung/ für alle und jede Leib- und Wund-Aertzte/ künstlich für Augen gestellet.

Erstlich in Lateinischer Sprach beschrieben

von

JOHANNE CASTELLANO,

vornehmen Doctore der Artzney/ auch sonders wolerfahrnen und berühmten Anatomico in Rom/ anjetzo aber verteutscht/ und vermehrt/ durch einen Liebhaber derselben.

Zufinden bey Johann Hoffmann/ Kunsthändlern in Nürnberg.

Im Jahr 1665.

32 B

Chir. 377 P

B S B
MÜNCHEN

07/92/835

Die Adern deß Haupts/ wie sie voralters seyn geschlagen worden/ auch die Art und Weis dieselbe zuschlagen.

A Die Stirn-Ader / so zwischen den zweyen Augbrannen gefunden wird/ wird desto leichter erkannt/ so man den Hals mit einem Band umbindet/ gleichsam / als wenn man einen erwürgen wolt; und wird desto mehrers aufgetrieben/ so man um selbige Gegend/ die Stirn über den Augbrannen recht zusammen zeucht. Diese

Ader wird überzwerch nach der Breite geschlagen / mit Zuruckhaltung deß Kopffs. In Wehetagen deß Haupts / sonderlich so an den hintern Theil der Schmertzen am meisten verspühret wird: Item / nutzet sie sonderlich für die Geschwer der Augen / wider fremde Gedancken / Unsinnigkeit / auch verderbt und schwaches Hirn.

B Die andere Ader am obern Theil deß Haupts / wo sich bisweiln auch mehr befinden und scheinbar sehen lassen / wird geschlagen im Haupt-Geschweren / und wenn Schmertzen an halben Theil deß Haupts verhanden. Solches aber ist am besten und füglichsten mit Blutäglen / dieselbe anzusetzen und beyzukommen.

Die

C Die Adern der Schläffe unter dem Pericranio, so sich meistentheils über den Mäuslein befinden / und darbey verborgen liegen / auch von den innern Trosseln / ausser den kleinen Aestlein / welche von aussen her sich einfindet / die werden nicht so leicht gesehen / und können auch nicht so leicht eröffnet werden / denn von von einem wolerfahrnen Chirurgo und Wund-Artzt. Ein Unerfahrner dörffte noch wol die Fluß-Ader darfür antreffen. Als wird es desto sicher seyn / die Blutäglen darfür zu appliciren und anzusetzen. Solche Eröffnung dienet eigentlich wider Dunckelheit / Nebel / Mackel und Flüsse der Augen.

D Die Adern in Augenwinckeln / werden geschlagen in langwierigen Entzündungen der Augen / welche sonsten von andern Artzneyen nicht leichtlichen weichen. Man muß aber darbey sich in acht nehmen / damit das Gebein nicht angetroffen wird / und endlich eine Fistul verursache. In welchen Gebrauch denn / auch die Blutäglen sonderlichen bequem und gut. Sie dienet in Dunckelheit / Flüß / Mackel und anderen Gebrechen der Augen.

E Die Adern hinter den Ohren / nahe am Bein gegen dem Genick zu / werden nach der Quer in die Breiten geschlagen / in langwierigen Schmertzen der Augen / so von dem Geblüt herrühret / deßgleichen auch in grossen

Haupt-

Haupts-schmertzen/ macht gutes Gedechtniß/ reiniget das Angesicht/ und die Flüsse der Zähn. Und hier ist am füglichsten mit den Blutäglen beyzukommen.

F Es sind noch drey andere kleine Aederlein/ oberhalb deß Ohrs-Ende/ nahe bey den Haaren/ diese werden gelassen bey schwerigen Ohren/ Schweren deß Halses/ auch deß hintern Theils deß Haupts. Und hierzu sind auch die Blutäglen am füglichsten anzusetzen.

G Die zwey Hals- und Trossel-Adern/ wurden bey den Alten gelassen in Hals-Beschwerungen/ Halsbräune und schweren Athem: Besser aber ists/ daß man sie gar nicht schlage/ wegen der grossen und gefährlichen Zufälle/

so gemeiniglich darauf zuerfolgen pflegen/ nach Galeni Meinung/ 2. de decret. Hipp. & Plat. cap. 6.

H Die Adern am äussersten und untersten Theil der Nasen/ die wurden vor alters/ gleich wie die innern geschlagen/ oder sie rissens mit den Nägeln auf. Wie aber diese äusserliche Adern zuschlagen wenig Nutzen bringen/ sondern offtmahl grössern Schaden zufügen; also achtet man hingegen die innerlichen desto nützlicher/ sonderlich in Hauptwehe/ übrigen Flüß der Augen/ Geschwer deß Haupts/ Brestē der Nasen/ Röhte deß Angesichts/ und scharffen Fiebern: Wenn sie sonderlich mit Ansetzung der Blutäglen/ oder sonst mit einen rauen und her-

herben Instrument eröffnet werden.

I An den Lefftzen werden 4 Adern/ 2. oben und 2. unten gesehen/ so überzwerch müssen geschlagen werden/ sonderlich wenn sie aufgeloffen/ und die Lefftzen überschlagen sind. Dienen in Mund-Geschweren und Geschwulst/ in Wehetagen deß Zahnfleisches/ Mundfäule/ Zerschrindungen/ Fisteln und andern Gebrechen. Sie sind aber auch ingleichen mit den Blutäglen am besten und sichersten zueröffnen.

K Zwo Adern sind unter der Zungen/ die werden nach der Länge geschlagen/ und also wird das Geblüt desto eher gestillet: Dienen zu allen Zuständen der Zungen/ in der Bräune/ in Entzün-

dung der Mandeln und in Wehetagen deß Haupts / Mahl und Blattern deß Angesichts / zum Schlag / zur Husten.

L Die Adern der Brüste / hat Hippocrates eröffnen lassen / in Entzündung und Aufblähung derselben / in Seitenstechen und Lungensucht.

L Weiln sie aber nicht wol zu finden / so kan mans destoleichter eröffnen / mit ansetzen der Blutäglen und Laßköpffen / so man schrepffet / wie Hippocrates und Trallianus wollen / so man nemlich geschrepffet hat.

Die

Die Adern der Armen und Hände/ welche und wie sie gelassen werden.

M DJe Arm-oder Haupt-Ader/ die äusserste Ader/ wie sie genennet wird/ ist wol und sicher zu schlagen/ dieweil sie keine Puls-Adern oder Nerven bey sich liegend hat/ sie söll aber nach der Breite überzwerch geschlagen werden/ über den Gelenck/ und nicht unter oder in denselben; denn so man sie nach der Länge schlägt/ so thut sich die Wunden/ wegen steter Bewegung deß Gelencks stetigs öffnen/ und kan dahero nicht leichtlichen zuheilen. So es aber von-

Chin. 377 P

Ausführliche und nothwendige
Verzeichniß/
Wie auch sehr nützliche
Anmerckung/
aller und jeder gewöhnlichen
Adern/
Sie seyn gleich Blut-Fluß- oder Lufft-Adern/ wie die Namen haben/ wie solche sollen und mögen geschlagen werden.

Samt angehengten Nutzen solcher Eröffnung/ für alle und jede Leib- und Wund-Aertzte/ künstlich für Augen gestellet.

Erstlich in Lateinischer Sprach beschrieben
von
JOHANNE CASTELLANO,
vornehmen Doctore der Artzney/ auch sonders wolerfahrnen und berühmten Anatomico in Rom/ anjetzo aber verteutscht/ und vermehrt/ durch einen Liebhaber derselben.

Zufinden bey Johann Hoffmann/ Kunsthändlern in Nürnberg.

Im Jahr 1665.

32 B

Chir. 377 P

B S B
MÜNCHEN

07/92/835

Die Adern deß Haupts/ wie sie voralters seyn geschlagen worden/ auch die Art und Weis dieselbe zuschlagen.

A Die Stirn-Ader / so zwischen den zweyen Augbrannen gefunden wird/ wird desto leichter erkannt / so man den Hals mit einem Band umbindet/ gleichsam / als wenn man einen erwürgen wolt ; und wird desto mehrers aufgetrieben/ so man um selbige Gegend / die Stirn über den Augbrannen recht zusammen zeucht. Diese

Ader wird überzwerch nach der Breite geschlagen / mit Zuruckhaltung deß Kopffs. In Wehetagen deß Haupts / sonderlich so an den hintern Theil der Schmertzen am meisten verspühret wird: Item / nutzet sie sonderlich für die Geschwer der Augen / wider fremde Gedancken / Unsinnigkeit / auch verderbt und schwaches Hirn.

B Die andere Ader am obern Theil deß Haupts / wo sich bisweiln auch mehr befinden und scheinbar sehen lassen / wird geschlagen im Haupt-Geschweren / und wenn Schmertzen an halben Theil deß Haupts verhanden. Solches aber ist am besten und füglichsten mit Blutäglen / dieselbe anzusetzen und beyzukommen.

Die

C Die Adern der Schläffe unter dem Pericranio, so sich meistentheils über den Mäußlein befinden / und darbey verborgen liegen / auch von den innern Troßeln / ausser den kleinen Aestlein / welche von aussen her sich einfindet / die werden nicht so leicht gesehen / und können auch nicht so leicht eröffnet werden / denn von von einem wolerfahrnen Chirurgo und Wund-Artzt. Ein Unerfahrner dörffte noch wol die Fluß-Ader darfür antreffen. Als wird es desto sicher seyn / die Blutäglen darfür zu appliciren und anzusetzen. Solche Eröffnung dienet eigentlich wider Dunckelheit / Nebel / Mackel und Flüsse der Augen.

D Die Adern in Augenwinckeln / werden geschlagen in langwierigen Entzündungen der Augen / welche sonsten von andern Artzneyen nicht leichtlichen weichen. Man muß aber darbey sich in acht nehmen / damit das Gebein nicht angetroffen wird / und endlich eine Fistul verursache. Jn welchen Gebrauch denn / auch die Blutäglen sonderlichen bequem und gut. Sie dienet in Dunckelheit / Flüß / Mackel und anderen Gebrechen der Augen.

E Die Adern hinter den Ohren / nahe am Bein gegen dem Genick zu / werden nach der Quer in die Breiten geschlagen / in langwierigen Schmertzen der Augen / so von dem Geblüt herrühret / deßgleichen auch in grossen

Haupt-

Haupts-schmertzen/ macht gutes Gedechtniß/ reiniget das Angesicht/ und die Flüsse der Zähn. Und hier ist am füglichsten mit den Blutäglen beyzukommen.

F Es sind noch drey andere kleine Aederlein/ oberhalb deß Ohrs-Ende/ nahe bey den Haaren/ diese werden gelässen bey schwerigen Ohren/ Schweren deß Halses/ auch deß hintern Theils deß Haupts. Und hierzu sind auch die Blutäglen am füglichsten anzusetzen.

G Die zwey Hals- und Trossel-Adern/ wurden bey den Alten gelässen in Hals-Beschwerungen/ Halsbräune und schweren Athem: Besser aber ists/ daß man sie gar nicht schlage/ wegen der grossen und gefährlichen Zufälle/

so gemeiniglich darauf zuerfolgen pflegen/ nach Galeni Meinung/ 2. de decret. Hipp. & Plat. cap. 6.

H Die Adern am äussersten und untersten Theil der Nasen / die wurden vor alters / gleich wie die innern geschlagen / oder sie rissens mit den Nägeln auf. Wie aber diese äusserliche Adern zuschlagen wenig Nutzen bringen / sondern offtmahl grössern Schaden zufügen; also achtet man hingegen die innerlichen desto nützlicher / sonderlich in Hauptwehe/ übrigen Flüß der Augen / Geschwer deß Haupts/ Breste der Nasen/ Röhte deß Angesichts / und scharffen Fiebern: Wenn sie sonderlich mit Ansetzung der Blutäglen / oder sonst mit einen rauen und her-

herben Instrument eröffnet werden.

I An den Lefftzen werden 4. Adern/ 2. oben und 2. unten gesehen/ so überzwerch müssen geschlagen werden/ sonderlich wenn sie aufgeloffen/ und die Lefftzen überschlagen sind. Dienen in Mund-Geschweren und Geschwulst/ in Wehetagen deß Zahnfleisches/ Mundfäule/ Zerschrindungen/ Fistuln und andern Gebrechen. Sie sind aber auch ingleichen mit den Blutäglen am besten und sichersten zueröffnen.

K Zwo Adern sind unter der Zungen/ die werden nach der Länge geschlagen/ und also wird das Geblüt desto eher gestillet: Dienen zu allen Zuständen der Zungen/ in der Bräune/ in Entzündung

dung der Mandeln und in Wehetagen deß Haupts/ Mahl und Blattern deß Angesichts / zum Schlag / zur Husten.

L. Die Adern der Brüste/ hat Hippocrates eröffnen lassen / in Entzündung und Aufbläh ung derselben / in Seitenstechen und Lungensucht.

L. Weiln sie aber nicht wol zu finden / so kan mans destoleichter eröffnen / mit ansetzen der Blutäglen und Laßköpffen / so man schrepffet / wie Hippocrates und Trallianus wollen / so man nemlich geschrepffet hat.

Die Adern der Armen und Hände/ welche und wie sie gelassen werden.

M DJe Arm-oder Haupt-Ader/ die äusserste Ader/ wie sie genennet wird/ ist wol und sicher zu schlagen/ dieweil sie keine Puls-Adern oder Nerven bey sich liegend hat/ sie soll aber nach der Breite überzwerch geschlagen werden/ über den Gelenck/ und nicht unter oder in denselben; denn so man sie nach der Länge schlägt/ so thut sich die Wunden/ wegen steter Bewegung deß Gelencks stetigs öffnen/ und kan dahero nicht leichtlichen zuheilen. So es aber von-

nöthen / solche zum andern und öfftern zuschlagen / so kan man sie nach der Länge schlagen und ein grösseres Loch machen / so aber eine Masen verhanden wäre / soll man sie nicht eben darauf anschlagen.

M Wo aber die Haupt-Ader nicht wol gesehen würd / so kan man gar sicher und wol das Aestlein / so sich aussen her befindet / eröffnen / und wird also hierdurch allen Haupt-Kranckheiten gesteuret. Dienet für alle Gebresten deß Haupts / für Flüß der Augen / hinfallenden Siechtag / alle Wehetagen der Ohren.

N Die Leber- oder Achsel-Ader / inwendig deß Elenbogens / weiln ein Nerven- und Puls-Adern hart daran verborgen liegt / ist

nicht gar sicher zuschlagen / derowegen so soll man sie wol unten überzwerch / nach der Breite eröffnen / und wol in acht nehmen / daß das Laß-Eisen nicht tieff komme / damit die Ader nicht durchgeschlagen werde.

N Welche Ader / wenn sie sich nicht scheinlich erzeiget / so wird sicherer der unterste Ast / welcher gar scheinbar sich sehen lässt / geschlagen ; oder man kan auch die Salvatell-Ader zwischen den keinen Finger darfür nehmen. Welche Eröffnung dienet sonderlichen wider die Beschwerden der Brust und Hertzgruben / alle Kranckheit und Uberflüssigkeit der Leber / der Lungen / der Gallen / Wehetagen der Zähne / deß Rücken / der Ripp / der Seiten / aller Glieder / Nasen-

Flüssen/ Krätzen der Händ/ und das Fieber.

O. Die mitlere Ader/ die Schwartze genannt/ auch Median-Hertz- und Gemeine-Ader/ welche zwischen der Haupt- und Leber-Ader liegt/ und von solchen Aestlein entspringt/ daher sie auch den Griechischen Buchstaben Y. Ypsilon abbildet/ wird nach der Länge geschlagen/ doch soll man wol zusehen/ daß sie nicht zu tieff getroffen werde/ damit die darunter liegende Nerve nicht verletzet werde. Sie dienet wider alle Gebresten/ und Siechtag der Däuung/ der Brust/ deß Hertzens/ der Rippen/ deß Magens/ deß Miltzes/ der Lebern/ der Seiten/ der Lungen/ deß gantzen Leibs und aller Glieder.

Die

P Die Ader an der Hand / die Salvatell genannt / von Avicenna Almerina, oder Seilem; zwischen den Gold und kleinen Finger liegend / so ihren Ursprung von der Haupt-Ader / auch bisweiln von der Leber-Ader hat / die soll gerad geschlagen werden. Sie dienet wider langwierige Gebresten deß Miltzes und Leber / wider die Gelbesucht / allerley Fieber / Verstopffung der Brust / Unlust der Speise / Gelbe und Bleiche der Augen / Antlitz und viel andere Gebresten.

Q Die andere Haupt-Ader an der Hand / so zwischen den Daumen und Zeiger liegt / darbey auch ein Arteria zufinden / ist ein Ast von der Leber / auch einer von der Haupt-Ader / bald von allen beeden

den zugleich / wird nach der Länge geschlagen. Dienet zu langwierigen Schmertzen deß Haupts / Augenwehe / und andern Gebrechen deß Angesichts / von hitzigen Geblüt herrührend.

Die Adern deß Schienbeins und Fusses / welche / und wie sie sollen geschlagen werden.

* Es liegt ein Ader bey den untersten Creutzbein / in selben Grüblein / da das Rückgrad ein Ende nimmt / so die Creutzbein-Ader genennet wird; so bisweiln mit den Schlag-Eisen geschlagen werden kan / doch mit besser Ansetzung der Blutäglen eröffnet wird / welche auch meistentheils

stentheils bey Jungen / als bey Alten gefunden wird / dieweiln sie bey solchen am Besten erkannt werden. Deßwegen soll die gülldene Ader bey Kindern / weil sie bey ihnen nicht gesehen wird / auch nicht eröffnet werden.

* Bey alten Leuten und die über 14. Jahr sind / fangen die güldene Adern an / ein mehrers sich sehen zu lassen / und weiln dieselbe zweyerley sind / als äusserliche und innerliche: So werden die innerlichen / dieweil sie von der Miltz-Ader entspringet / wegen solcher Feuchtigkeit wegzuziehen / geschlagen; die äusserliche aber / weil sie von der Hol-Ader entspringt / dienet mehrerstheils das übrige und böse Geblüt zu mindern und auszuführen.

Die

R Die innere Waden/ oder Brand-Ader/ so von der Schos herkommt/ und einwarts über den Schenckel und Schienbein/ bis an den Fuß hinunter gehet/ wird unter der Kniekehle/ nach der Quer geschlagen: doch da es vonnöthen ist/ soll man deß Bindens ober oder unter den Knie nicht vergessen/ über das auch mit einen Schwammen voll warmen Wassers die Adern wol bestreichen/ damit sie desto leichter geschlagen wird. Welche Eröffnung dienet für Schmertzen der Kniescheiben/ Mangel der Nieren/ auch Blasen/ Gebresten alles Jngeweids/ Rücken-Wehe/ das Strecken deß Geäders/ und deß gantzen Leibs/ befördert auch die Weiblichen Blumen.

S Eben diese Ader / wird auch Saphena genannt / und ist unter den Knorren an beyden Füssen zu finden / welche / wenn sie groß und aufgelauffen ist / nach der queren Breiten / in widrigen nach der Länge zuschlagen ist. Ist sonderlich gut in Schmertzen der Blasen / der Gold-Ader und der Geburts-Glieder / zu reinigen die Mutter / zur Empfängniß geschickt zumachen und andern Beschwerwissen der Mutter mehr.

T Eben von dieser Saphena oder Rosen-Ader / entspringet noch ein grosser Ast / so auf der grossen Zäen / bis an das grosse Gelenck wol gesehen wird / soll nach der Länge geschlagen werden / so man die Saphen-Ader

nicht

nicht findet/ und zwar mit allem Fleiß/ daß die darunter liegende Nerve nicht verletzet werde. Und neben diesen/ daß der Fuß in warmen Wasser stehen soll/ kan auch die Zäen obenher gebunden werden.

T Der ander Ast/ so von der Rosen-Ader entspringt/ wird zu End der Fußsohlen gesehen/ und kan solcher gar sicher geschlagen werden/ so die andern nicht zufinden. Dienen in Wehetagen der Blasen/ wider schweres Harnen/ Wehetagen der Nieren/ Geschwer und Geschwulst deß Gemächtes oder um die Nieren/ Hüfftwehe und Podagra.

V Die hinterste Ader deß Schenckels/ die mitten von dem obern Schenckel herunter über die

Waden

Wadẽ reichet/uñ von dẽ Wund-Aertzten die Kniekehl-Ader genennet wird / weil sie am meisten von der Hüfft-Adern herkommt/ kan sie deßwegen auch nicht unbillig die grosse Hüfft-Ader genennet werden. Wird gelassen in Hüfftwehe / Wehetagen der Blasen / deß Gemächts. Darbey wol im acht zunehmen / daß sie nicht zutieff gehauen werde.

X Die andere Ader / welche am meisten am äussersten Theil deß Schienbeins gesehen wird / die auch durch die Kniekehle läufft / wird die äusserliche Kniekehl-Ader genannt / die wird gemeiniglich in äusserlichen Hüfftwehen geschlagen.

Y Die ander Hüfft-Ader / die

am

am Versen unter dem Knöchel oder über demselben gefunden wird / und bis zur kleinen Zäen reicht/soll nach der Länge geschlagen werden; doch soll der Fuß zuvor in warm Wasser gesetzt/ und oben die Zäen verbunden werden.

Y Ja auch so diese Ader / gleich als ein Y. soll geschlagen werden/ muß darbey die Sohlen ingleichen gebunden. Avicenna will/daß so man diese Ader schlagen wolle / so soll der gantze Schenckel bis an denselben Ort/ da man schlagen soll / gebunden werden. Dienet sonderlichen in Hüfftwehe/ Podagra/wie auch in Aussatz selbsten.

Von

Von Lassung der Puls- und Lufft-Adern / wie und an welchen Ort solche zu gebrauchen.

DJe grossen Puls- und Lufft-Adern sind allezeit gefährlich zuschlagen / wo sie aber ungefähr müssen eröffnet werden / sollen sie nach der Quer geschlagen werden / so wird sich das Geblüt desto leichter stillen. Darbey zu mercken / daß man allezeit ein Pflaster / von Aloe / Hasenharen / Weyrauch und dergleichen zusammen ziehenden Medicamentis habe / welche das Blut stillen mögen. Die kleinen Puls- und Lufft-Aederlein können am Haupt wol

wol geschlagen werden / welche sonderlichen an subtilen Personen leichtlich wieder zusammen gezogen werden. Welche Eröffnung sonderlich dienet / wenn es also in den Kopff sticht und schlägt / und grausamen Wehetag verursacht / welches gnugsam anzeigt / daß viel dünnes und hitziges Geblüt in solchen Arterien verhanden.

α Die Puls-Adern an den Schläffen / weiln sie dickhäutig sind / und sehr schlems liegt / sollen nach der Breite geschlagen werden / oder mit einen glüenden Eisen gebrennet und cauterisirt. Dienet in scharffen und hitzigen Flüssen und Entzündungen der Augen.

β Die Lufft-Adern neben den Ohren

Ohren mögen gantz gehackt werden/wenn man den Schwindel/langwierigen hitzigẽ Haupt-Kranckheiten/ und sonderlicher Röhte im Angesicht / auch andern Haupt-Beschwernissen behafftet ist.

γ Die Puls-Ader / so sich zwischen den Daumen / und Zeiger befindet/soll überzwerch nach der Breite gehauen werden. Dienet eigentlich in langwierigen Seitenschmertzen/ zwischen den Ober-Eingeweid und den Zwerchfell / sowohl auch in verharrlichen hitzigen Kranckheiten deß Haupts.

δ Die Puls-und Lufft-Adern/ so um den Knöchel gesehen werden / söllen in alten und langwierigen Hüfftwehen und derselbigen

gen Schmertzen eröffnet werden/ welche eigentlich andeuten/ daß sie von auslauffender Hitze verursacht werden.

Wenn nun solche Lassung der Lufft- und Puls-Adern verrichtet/ soll ein Wund-Artzt fleissig dahin bedacht seyn/ wie er die Ader wieder zusammen bringe und heile. Er soll nemlich ein zusammenziehendes Pflaster darüber legen/ oder frische Bibernell-Wurtzel zerstossen/ oder Maßlieben/ Mäus-Ohren/ Eisenkraut/ Schafgarb/ Sanikel und dergleichen/ und da solche Kräuter nicht frisch verhanden wären/ kan mans dürr gepülvert darein streuen. Man kan auch Spinneweben/ Rus/ Gips/ oder dergleichen zusammenziehende Sachen gebrauchen/ und das Pölster-

lein

lein von gedoppelten oder mehrfachen Tüchlein darüber binden.

Das Gebänd und die harte Zusammenhaltung / ist bisweiln ein Ursach / daß man die Puls-Adern nicht recht erkennen kan. Deßwegen soll ein Chirurgus sicher seyn und fleissig Achtung haben / daß er nicht ein Puls-Ader vor ein Blut-Ader / oder dergleichen vor jene schlage. Wie denn eben der Ursach halber ein jeder Chirurgus auch in der Anatomia soll erfahren seyn.

Hiebey ist auch zuwissen / daß so ein grosse Vermischung und Veränderung der Adern seyn / sowohl der Blut- als der Puls- und Lufft-Adern / beedes an Händen und Füssen / so gar / daß auch kein Mittlere zufinden. Die Arm oder auch die

Haupt-Ader / oder bisweiln beede / sind offt schwerlich zusehen und zuerkennen; ja bisweiln sind an einen Menschen / als an seiner rechten / auch an der lincken Seiten / gantz und gar ungleich liegende Adern verspürt worden. Deßwegen soll ein Chirurgus vorsichtig seyn / und in der Anatomia wohl erfahren.

Wie-

WIewoln unsere Neuling nicht darfür halten / daß viel daran gelegen sey / ob eine Ader auf diese oder jene Weise geschlagen werde / so ist doch zu wissen / daß unsere Alten sehr gewarsam damit umgangen seyn / und haben doch ohne allen Zweiffel / alle kleine Aederlein wohl gewust und erkant. Und ich weiß auch gewiß / daß sie sowohl gefüget seyn / daß wenn man sie recht ansiehet / gar wohl zuerkennen seyn / überzwerch auch noch zimlich / nach der Seiten aber / gar wenig und schlechtlich. Deßwegen habe ich für nothwendig geachtet / daß man diese Lehr von Aderlassen behutsam und fleissig übe und in acht nehme. Deßwegen habe ichs in dieser obgesetzten Figur abbilden und zuerkennen geben wollen.

DJe Blutäglen müssen lange Zeit zuvor wohl gereinigt werden / mit Veränderung unterschiedlicher frischer Wasser / damit sie den Gifft verlieren. Und wenn das Blut heraus gelassen wird / so muß man den Ort stetigs mit warmen Wasser wohl verwahren / oder man muß den warmen Dampff zu sich gehen lassen / damit das Geblüt desto besser fliesse. Ja nach solcher Verrichtung / muß man sich wiederum offt deß warmen Wassers gebrauchen / damit das Gifft der Aeglen / so was wäre versteckt geblieben / getilget und abgethan werde.

V Die Schlagung und Lassung der Ader nach der Länge.

E Die Schlagung nach der Breiten.

N Schlimpffs nach der Breiten.

A Schlimpffs nach der Länge oder überzwerch.

R Die kleine Schlagung oder überzwerch / wo schlechte Kräfften sind / und nicht viel Blut verhanden.

V Die Lassung an der Seiten / so falsch / und gar nicht zuzulassen.

M Die andere Lassung an der Seiten / so falsch und eng / auch gar nicht rahtsam zuschlagen.

Um welche Zeit / an welchen Tag / und welche Stund ins gemein die Aderlaß geschehen soll.

DJe Frühlings und die Herbstzeit/ sind zur Aderlaß am besten und bequemsten/ sonderlich zur Verhütung allerhand Kranckheiten.

Jm Winter so es die Noth erfordert / Ader zulassen / so soll die Ader etwas weiter als zu anderer Zeit eröffnet werden / dieweil es wegen deß kalten Wetters verursachen möchte/ und auch zubefürchten / das Geblüt möchte erstocken und gestehen/ welches ohne das dick

genug

genug ist; ja so es müglich ist/ soll mans auf ein hellen und leidlichen Tag verschieben. Und bey solchen Wetter auch/ soll man nach Meinung deß Hertzogs Mauritii, die purgierende Artzneyen an und vor die Hand nehmen.

Im Sommer aber/ es sey denn/ daß das Geblüt dick sey/ so doch selten geschicht/ sollen die Adern nicht weit eröffnet werden/ denn das Geblüt zuvor sehr dünn/ und darbey sehr hitzig/ da denn die Kräfften sehr geschwächet werden.

Die Frühe-Stunde sind auch bequemer/ als die Mittags- oder Nachmittags-Stunden/ und sonderlich an einen hellen Tag/ denn da geht das Geblüt dünner und flüssiger/ und kan die Lassung zwey oder drey Stund im Tag geschehen/ und soll

zum wenigsten der Patient eine gute Stund zuvor vom Schlaf aufgestanden und munter seyn / und soll die Speis gantz verdäuet seyn/auch die Excrementa durch den Urin und Stulgang ausgeführet: Und soll diß sonderlich in Acht genommen werden/ so eine grosse Ader zu lassen. Denn die kleinen Aederlein/ aus welchen das Geblüt nicht so häuffig fleusst/ bedörffen dieser observation nicht.

Die Nachmittag oder Abendstund / ist sonderlich denen gut / die Melancholischer Complexion, auch die mit der schweren Kranckheit behafft / wie ingleichen den Weibern / die auf den Fuß lassen wollen: denn um dieselbe Zeit/ sind die Adern am scheinlichsten und gantz voll / und laufft also das dicke Geblüt desto leichter heraus.

Wenn

Wenn es aber die hohe Nothdurfft erfordert / so ist keine Zeit oder Stund in acht zu nehmen / sondern man thue es zu Tag oder Nachtszeit / so gilt es eben gleich / denn in solchen Fall hat die Noth kein Gebot / und lässt sich nichts aufschieben / als in jähen Kranckheiten / in schweren Athem / in Engbrüstigkeit / im Blutfluß / in überflüssigen Geblüt / und in andern jähen und plötzlichen Kranckheiten.

Sonsten kan man sich nach den Zeichen und Gestirn im Calendern richten / als in welchen himmlischen Zeichen der Mond laufft / was für Aspecten der Planeten erscheinen / welche dienlichen oder schädlich sind.

Daher im Zeichen deß ♌ Löwens

die Aderlaß verbotten wird/ dieweil der ♌ Löw das Haus der ☉ Sonnen ist/ welches dem ☾ Mond gantz zuwider ist.

Ingleichen wenn der ☾ Mond in ♊ Zwilling geht / so soll man an den Armen und Händen nicht lassen / denn Almansor sagt ; an den Glied Ader zuschlagen / wenn der ☾ Mond in den Zeichen ist/ welches über dasselbe zugebieten hat / ist sehr gefährlich.

In der letzten Helffte der ♎ Waag / dieweil die Milchstras durchstreifft/ in welcher viel kleiner Sternlein ♂ Martis Art sind / soll man sich vor dem Aderlaß hüten / weil der ☾ Mond gantz verbrannt darinn seyn soll.

Viel verwerffen den ♏ Scorpion/ dieweil der ♏ Scorpion/ das

Haus

Haus deß ♂ Martis ist / welches dem ☾ Mond gantz zuwider ist.

☌ Die Zusammenkunfft ☉ der Sonnen mit dem ☾ Mond / verhindert die Aderlaß 3. Tag zuvor und 3. Tag hernach.

☌ Die Zusammenkunfft ☾ deß Monds mit dem ♄ Saturno

☌ Die Zusammenkunfft ☾ deß Monds mit ♂ dem Marte

☌ Die Zusammenkunfft ☾ deß Monds mit ☿ dem Mercurio / so der ☿ Mercurius verbrannt ist.

☌ Die Zusammenkunfft ☾ deß Monds und ♂ deß Martis so die ♀ Venus verbrannt ist.

} Verhindert die Aderlaß auf einen Tag zuvor und hernach.

☌ Die

☍ Die gegeneinander Setzung ☉ der Sonnen und ☾ deß Monds ☍ Die gegeneinander Setzung ♄ deß Saturni und ♂ deß Martis	Verhindert die Aderlaß auf einen Tag zuvor und hernach.

□ Der geviertdte Schein deß ☾ Monds und der ☉ Sonnen / deß ♂ Martis / und ☿ Mercurii / verhindern die Aderlaß auf einen halben Tag / wo sie nicht 6. Grad voneinander seyn.

Um

Um welche Zeit / in Kranckheiten/die Adern zu lassen seyn.

DJe Adern sollen geschlagen werden/ den mehrerntheils zu Anfang der Kranckheit / doch dergestalt / daß weder der Magen / noch die ersten Aederlein / weder mit böser Feuchtigkeit / noch etwas rohem und halb gekochter Speise angefüllet seyn. Deßwegen soll man die Aderlaß in hitzigen Fiebern fein geschwind vornehmen / ehe das Geblüt zu sehr ausgedorret werde / oder eine grössere Fäulung einfalle / wie auch in allen Entzündungen;

Die

Die Adern soll man gemeiniglich in diesen Kranckheiten eröffnen / da man gewiß weiß / daß die Kranckheit zu oder abgenommen / oder in etwas stehen bleibe. Aber gantz nicht / so selbige am hefftigsten ist / auch zur selbigen Zeit soll keine Eröffnung deß Leibs geschehen; ist derowegen am füglichsten / solches bey Abnehmung der Kranckheit vorzunehmen.

In Uberfallung aber der Kranckheit / soll weder die Aderlaß noch die Eröffnung deß Leibs vorgenommen werden / noch auch was anders / ohne das Erbrechen und deß Bluten der Naslöcher / wenn es die Leibskräfften zulassen.

So aber die Aderlaß aus Furcht oder Nachlässigkeit / oder anderer Ursachen halber zu Anfangs der

Kranckheit unterlassen worden wäre / so soll solches an einen Tag / welcher es auch sey / und wäre es auch der zwantzigste Tag hernach / beschehen / wenn es anders die Leibs-kräfften zulassen.

Wenn aber Zeichen einer Däuung offentlich erscheinen / soll man sich weiters keiner Aderlaß gebrauchen / sondern eine Purgation oder andere Hülffs-Mittel an die Hand nehmen.

Was

Was vor der Aderlaß in Acht zunehmen / und in was vor Fällen solche vorzunehmen / oder zu verhüten ist.

ERstlich muß man betrachten / ob in den Magen / und ersten Aederlein / eine Rohigkeit verhanden; welche so sie verhanden (so leichtlich kan erkannt werden aus Beschwerung deß Magens / von den Auffstossen / aus überflüssiger genommener Speise / und aus der Zeit / wenn die Speis genommen ist) so soll man die Ader nicht lassen. Denn so es geschehe / so häuffen sich allerhand cruditates an Statt deß Geblüts / und würde derselben Action verhindert /

dert/folgte endlich darauf eine langwierige Kranckheit/ wo nicht gar der Tod. Deßwegen so soll zuvor der Magen wol geläutert werden/ entweder durch Erbrechen / oder durch ein sanffte Artzney / oder eine Clystier.

Zum Andern soll man zusehen / ob böse und schädliche Feuchtigkeiten im Magen verhanden/ welches ingleichen kan erkannt werden / aus Ecklung der Speis/ Ausbrechung der Feuchtigkeiten und vielen Lauffen deß Stulgangs; von Magen-Schmertzen/öfftern Dehnung und Aufschwellung auch deß obern Leibs selbsten. Welches / so es erscheinet/ so soll die Reinigung der bösen Feuchtigkeit / durch das Erbrechen/oder aber durch den Stulgang / wo zu man am meisten geneigt

neigt ist/ geschehen: derowegen soll man bey solcher Begebenheit die Adern nicht lassen. Wie nicht auch in der Wassersucht/ in Unbäßlichkeit anderer Glieder/ und der Geschwulst der Leber und deß Miltzes.

Fürs Dritte soll man beobachten/ ob der Leib hart sey/ welches so mans befindet/ muß man sehen/ wie ihme zu helffen/ oder man muß warten/ bis die Feuchtigkeiten in den Magen verzehret/ und das Verdaute sich hinunter gesetzet/ oder man muß den Bauch erweichen mit Cassia, Pflaumen und dergleichen; Sonsten ist zubeförchten/ die Leber und Adern ziehen was böses an sich. Darbey ist zu mercken/ daß bisweiln in jähen und hefftigen Fällen/ als da ist die Engbrüstigkeit/

keit/ein Steckfluß/und dergleichen/ ein Ader kan geschlagen werden/ und darauf soll nach Hippocratis Meinung / der Leib auch bald darauf eröffnet werden.

Vierdtens / soll man auf den Mund und Eingang deß Magens ein Absehen haben / welcher so er schwach und empfindlich ist / soll mans wol erwegen / ehe man zur Aderlaß schreitet.

Gewisse Zeichen aber solcher Empfindlichkeit deß Magens sind/ wenn der Patient sauer und gesaltzene Sachen nicht ohne Schmertzen geniessen kan/ als Essig / Pfeffer/ Senff und dergleichen ; So denn die Aderlaß vonnöthen seyn will/ muß man solchen zuvor innerlich und äusserlich vorkommen/ welche solche Beschwerungen dämpffen/

als

als da ist der Granaten-Safft/ Quitten-Safft/ Citronen-Limonien-Safft / saure Wein-Beer/ saure Syrup von Weinlegelein und dergleichen. Aussenher mit Schmierung deß Quitten-Oels/ oder Santel-Salben / und dergleichen.

Die Schwachheit aber/ sie rühre her wo sie wolle/ wird erkannt / so man keinen Lust zum Essen hat/ noch wol verdäuen kan/ sondern wo man sie geneusst / der Schmertz desto mehrers vermehret wird/ bisweiln ist auch ein Unwillen oder Erbrechen verhanden. Wenn denn die Aderlaß von nöthen / soll man zuvor mit hitzigen Gewürtzen vorkommen. Innerlich mit den Syrup von Krausermüntz / mit einen guten anziehenden Wein/ auch mit

mit Brod in Wein eingeweicht. Aeusserlich kan man das Pflaster von einer Rinden Brod / das Sälblein von Muscatöl / Wermuth / Nardenöl und andern dergleichen gebrauchen.

Mehr soll in den Fiebern / da ein Krampff darzu kommt / kein Ader gelassen werden / dieweil ein Schweis und grosse Mattigkeit darauf erfolgt. In langwierigen Kranckheiten ist die Aderlaß / nicht rahtsam / ohne wenn böses Geblüt vermercket wird / so es nun in Lassen dick und schwartz aussiehet / soll mans lauffen lassen / so es aber dünn und weißlicht aussiehet / mag man die Ader alsobalden wieder verbinden und zumachen.

Den schwangern Frauen / und denen so ihre Monats-Zeit haben /

wo

wo es nicht die höchste Nothdurfft erfordert / und ohne das nicht viel Kräfften verhanden / soll man mit nichten lassen.

In Kranckheiten soll man der Natur Veränderung bedencken / denn wo man nothwendig eine Wechslung der Kranckheit erwartet / soll man das Geblüt nicht häuffig lassen / daß nicht den Menschen allzu grosse Schwachheiten überfallen.

Den ausgematteten / allzudicken / weissen / und Citronen farben Leuten / auch welche ohne das nicht viel Blut haben / soll man kein Blut lassen.

Junge Leute und welche noch nic Ader gelassen / pflegen gemeiniglich ohnmächtig zu werden / welches aber kan verwehret werden / so si

sich

sich zuvor erbrechen / und man soll nicht viel Geblüt lassen / sondern man soll es desto öffter gebrauchen / denn solches allgemählich zugewöhnen / ist am besten.

Welche allzu kalter Natur sind / auch bey allzukalter Lufft / zu der Stund da der Schmertz am hefftigsten ist / nicht bald nach dem Bad / auch nicht nach fleischlicher Vermischung / auch nicht Leuten unter 14. Jahren / oder gar zu alten / soll man nicht Aderlassen / es sey denn / daß die Natur gut und starck ist.

Bey Fiebern / wo der Bauchfluß ist / verhindert gemeiniglich die Aderlaß / es sey denn / daß solcher aus Entzündung der Leber herrühre / welches / so es vermerckt wird / und die Kräfften noch verhanden /

nicht verbotten ist / ja man kans desto öffter schlagen / da es besser ist offt Aderlassen / doch allezeit wenig Blut lauffen lassen. Welche Art und Weis auch sonderlichen gut / in allzugrossen Nasenbluten / Fliessen deß Blut aus den Därmen / Blasen / Mutter und dergleichen / damit es solcher Gestalt weggeschoben und gezogen würd.

In langwierigen Fiebern / ist die Anschauung deß Urins / und Begreiffung deß Puls / und anders desto mehr sehr gut / ehe ein Medicus zu Aderlaß schreitet. Denn ist der Harn dünn oder hitzig / oder das Angesicht deß Patienten im Anfang hager und eingefallen / soll man kein Ader schlagen: hingegen so das Wasser dick / über röhtliche und neblicht aussiehet / die Pulse

hart

hart und frisch schlagen / das Gesicht völlig und aufgelauffen / soll man kecklich schlagen.

Was in der Lassungs-Zeit soll in acht genommen werden.

ERstlich soll man einen jungen Wund-Artzt erwählen / eines scharffen Gesichts und einer behänden Hand auch rechts / der da wisse / wie er das Laßeisen mit den fördern Theil der Finger fassen / und nicht zutieff hauen soll / und soll das Eisen nicht mit den Daumen und mittlern Finger fassen / wie etliche wollen / sondern mit den Daumen und Zeiger / den Mittlern soll er zur Fühlung der Adern gebrauchen / er soll dem Liecht ent-

gegen stehen / und den kleinen mit den neben Finger fein auf den Arm legen / und fein bedachtsam und mit Weile die Ader öffnen. Mit der andern Hand soll er den Arm fein steiff richten / und sobald die Ader eröffnet / und deß Bluts genug gelassen ist / soll er mit dem Daumen vor das Loch halten / bis die Sachen zur Verbindung der Ader herbey gebracht werden. Er soll auch zuvor sehen ob die Flitte scharff genug sey / und soll solche mit Aufritzung an seiner Hand probieren. Denn wenn sie stumpff ist / so wird er gar schlechtlich die Lässe verrichten.

Der Krancke so da zur Ader lassen will / soll mit den Leib zuruck liegen und still halten / und in den Mund / Wasser / oder so er etwas furcht-

furchtsam / Wein darinnen halten.

Das Theil / da die Ader gelassen werden soll / soll niedrig und nicht erhaben seyn / damit das Geblüt desto besser zulauffen kan / ja es kan allgemählich gerieben werden / damit es erwärme.

Das Theil an welchem gelassen wird / soll ein Finger höher und mehrers mit einen Band umwunden werden / damit so das Blut laufft / die Ader besser anlauffe. Und so die Ader weichen wolte / soll man auch untenher ein Band umwinden.

Wo aber die Haut dick ist / und die Adern nicht wol gesehen werden / soll das Gebänd desto stärcker angezogen werden.

Ja die Adern an der Hand und die sehr klein / weiln sie mit den Band nicht leichtlich können angezogen werden / sollen in ein warm Wasser gethan werden / so erzeigen sie sich desto besser.

Wenn sich aber die Ader so geschlagen werden soll / an den Ort / da sie seyn soll / gar nicht gesehen und erfunden wird / soll mans mit den Fingern und Nägeln fühlen / und mit den Laßeisen denn wol fassen / aber darbey soll wol in acht genommen werden / damit nicht an derselben Statt eine Puls-oder Spaar-Ader getroffen werde. Denn bisweiln geschichts / daß so die Ader gebunden wird / sich bisweiln etwas dergleichen auflauffend sehen lässt / bisweiln hält auch der Puls mit den Schlagen innen /

daß

daß man vermeint / es seye eine Blut-Ader. Oder so die Ader nicht scheinbar werden will / so löse das Gebånd auf / bind es einmal oder etlich wieder um / reibe und schmiere sie an / bis sie erscheine / und soll sich also der Wund-Artzt aller Künste und Hülffe gebrauchen / aber wol zusehen / daß das Gebånd auf kein Gelenck komme / denn sonsten hilfft und laufft es nicht.

Nach dem die Ader eröffnet ist / soll man das Obergebånd ein wenig lucker machen / damit das Geblüt desto stårcker lauffe.

Wo aber das Geblüt zu schwach gehet / und die Ader nicht nach Nothdurfft genug eröffnet ist / so soll mans alsdenn grösser machen und besser eröffnen / daß nicht allein das dünne / sondern auch das dicke

Geblüt lauffe / welches offt das schädlichste ist. Wenn es nun wegen harter Bindung nicht recht laufft / soll der Arm und die Ader daselbst gehalten werden. Und so es wegen der Dicke deß Geblüts geschehe / oder aus einer andern Ursach / so soll der Krancke den Arm zusammen ziehen / husten und fein starck reden / oder den Ort mit warmen Wasser befeuchten / oder mit warmen Tüchern reiben.

Es ist auch gut / daß man unter den Fliessen deß Geblüts / den Finger auf das Löchlein lege / sowol daß die Kräfften etwas stärcker werden / als daß auch das böse Geblüt / so noch weit dahinden desto besser und stärcker heraussen fliesse.

So wegen Furcht und Schrecken / das Blut nicht wol fleusst / soll

man

man ein wenig innen halten / damit sich die Kräfften wiedererholen. Daß sich aber die Kräfften verlieh-ren werden / zeiget an / bald das star-cke Fliessen / bald das jähe Innenhal-ten / die Bleiche deß Angesiches / die Döhnung und Gähnung / das Sausen der Ohren / Vergehung deß Angesichts / das Schluchsen und Eckeln / und vor allen ist das gewisseste Kennzeichen / und fehlet nicht leicht / wenn sich der Puls ändert ; alsdenn ist vonnöthen / daß man den Mund und Angesicht mit kalten Wasser netze / Essig / Wein / Bisem und starcke Gewürtz zur Nasen halte / und den Krancken gleich niederlege: Wo es aber nicht bald besser würde / soll man ihm zum Erbrechen bewegen / alsdenn mit Wein / Granaten-Safft / Fleisch-
 brühe /

brühe / Bisem und andern starcken Gewürtz wieder stärcken und erquicken.

Dieweil nun die Aderlaß ein allgemeine Ausführung deß Geblüts ist / deßhalben soll in währender Kranckheit weniger Blut gelassen werden / als bey starcken Leib.

Man soll auch das Geblüt nicht nach der Viele / sondern nach der Veränderung der Farb und gantzen substantz betrachten.

Wo ein grosser Schmertz ist / oder ein hefftige Entzündung am nechsten Ort / soll man das Blut immer lauffen lassen / biß sich der Schmertzen lindert und die Farb ändert. Denn diese Aenderung zeiget an / daß das Geblüt aus den entzündeten Ort weg sey. Es wäre denn / daß die Feuchtigkeit zu sehr ein-

eingewurtzelt wäre/oder die Kräfften durch das lange Blut lauffen geschwächet würden. Alsdenn kan man entweder selbigen Tag/ oder andern Tag hernach das Geblüt wieder lassen. Wiewol in hefftiger Entzündung/grossen Schmertzen/hitzigen Fiebern das Blut so lang kan gelassen werden/ bis einen ein Ohnmacht überfällt/wo es nur die andern Leibskräfften zulassen.

Die Abtheilung deß Blutlassens kan also geschehen / entweder daß das Blut in einer Stund / oder in der andern hernach mehrers gelassen wird / wie es noth ist. Am besten aber ists selbigen Tags zweymal zu lassen / wo es die Kräfften zulassen/ und sonderlich in bösen Entzündungen und Pestilentz-

Blattern oder Zeichen/ damit nicht das Gifft in Adern bleibe.

Bey andern bösen und schleimigsten Feuchtigkeiten und Geblüt/ kan die Wiederholung der Lassung deß Geblüts länger Verzug leiden/ entweder bis den ersten oder andern Tag hernach/ bis die böse Feuchtigkeiten wieder dahin lauffen/ welche schon davon entledigt gewesen/ und soll alsdenn ein grössers Loch gemacht werden/ ob schon die Kräfften dardurch desto mehrers geschwächt werden.

Was

Was nach der Aderlaß zu thun / und wie man mit dem Krancken umgehen soll.

NAch dem nun das Blut gelassen worden / soll das Band aufgelöset / und die Wunden wol abgetrocknet werden / daß nicht was vom Geblüt in der Wunden stecken bleibe / welches die Zusammen-heilung verhindere. Auch so man das Blut abtrocknen und abwaschen will / soll man mit den Fingern die Haut auf die Seiten ziehen / damit es von den Loch abgeführet werde. Wenn nun das geschehen / so soll die Wunden mit einen hierzu bequemen leinenen Pölsterlein / in Wasser oder

Oel eingeduncket / verbunden werden / doch nicht zu starck auch nicht zu lind / damit das gehauene Loch wieder zusammen wachsen möge. Wenn sich aber eine Fettigkeit bey der Wunden sehen lässt / soll es nicht ausgeschnitten / sondern wieder hinein getrieben werden.

Der Krancke soll sich etwas wenigs hernach zur Ruhe legen / damit die ausgeleerten Adern wieder angefüllet / und die lebendigen Geister wieder herzu gebracht werden; er soll auch nicht wenn er gleich gesund ist / alsobald wieder an seine Arbeit gehen / noch auch sich sonsten bemühen auf was Weise es auch seye / auch sich des Venus-Spiel enthalten / noch darauf schlaffen / damit nicht die schwache und matte Wärme erkalte / noch dardurch die

kleinen Lebens-Geisterlein verhindert würden; soll derowegen eine gute Zeit also wachend ruhen und still liegen.

Eine Stund oder zwey nach der Aderlaß / kan der Krancke etwas essen / so da gesund ist und gute Nahrung giebt / zu weiln auch vor der Aderlaß / damit die Gall in etwas gedämpfft werde.

Zwo Stund nach genommener Speis / schadet es nicht etwas wenigs zuschlaffen / sonderlich so es die Noth erfordert / nur daß der verwundte Arm geschonet werde / damit kein Unglück daraus entstehe / wenn er sonderlich deß Mittagschlaffs gewohnet ist.

Schließlichen soll er sich nach der Aderlaß fein mässig und ordentlich in Essen und Trincken halten / auch nicht alles untereinander essen.

Was

Was von den ausgelassenen Blut zuhalten.

DAs Blut soll in ein sauberes/ erdenes/ glässeres/ zinneres oder silberes Beck gelassen werden/ nicht aber in Kupffer/ damit der Unterschied könne gemercket werden. Und soll hernach an einen reinen Ort/ da kein Staub/ Rauch/ oder Wind darzu kan/ noch der Sonnen-Stralen solches bescheine/ gesetzt werden.

Alsdenn kan man auf deß Bluts Beschaffenheit Achtung geben/ denn wenn das Geblüt langsam fleusst/ so ist es leimicht und klebericht/ und hängt sich alsdenn als ein Leim an den Fingern an.

Welches

Welches alsobald zusammen laufft und gestehet/und viel Zässerlein hat / das ist dick / und solches verursachet die Verstopffung / neben vielen andern Kranckheiten/ und wird gar schwerlich gelassen.

Welches aber etwas langsamer zusammen läufft/ist dünn/und wird gar leicht gelassen.

Welches Blut / so es erkaltet / doch nicht erhartet / ist wässericht oder fäulicht/ das zertheilet sich geschwind / und so es angerühret wird / gehet es in viel Stücklein voneinander.

Wenn viel gelbes Wasser auf den Blut gesehen wird/ zeiget einen starcken Trincker / oder schwache Leber / oder Nieren / und derselben Verstopffung an.

Wenn es sehr schaumet / und ist

nicht

nicht von starck Herauslauffen verursacht worden / zeugt eine Entzündung derselben Feuchtigkeit / derer Farb es an sich hat / gnug an / und zwar der rohte Schaum die Entzündung deß Geblüts / die bleiche der Gallen / der weisse schleimigter Feuchtigkeit / der schwartze die Melancholey an.

Das Blut so gestehet und überroht ist / ist eine Anzeigung eines guten und lebhafften Geblüts / welches aber roht und liecht ist / ein entzündetes Geblüt / wie die Puls-Adern zuhaben pflegen. Das Blut so etwas schwärtzlich aussiehet / ist mittelmässig und solches ist fast in allen Blut-Adern.

Die Citronen-Farb zeugt die Gall an / das weisse schleimigte Feuchtigkeit / die grüne Farb ein

aus-

ausgetrucknete Gall/ die liechte und Bleyfarbe/ ein schwartze und schädliche Gall; das Blut aber/ so mit mancherley Farben vermengt/ zeuget allerley überige Feuchtigkeiten an/ die auch eine Fäule mit sich führen.

Bisweilen schwimmet auf dem Blut etwas fettes/ gleich als ein Spinnweben/ so der Leib untersetzt und fett ist/ und solches ist die Schuld; wo der Leib nicht fett ist/ so zeugets an eine Schwindung deß Leibs.

Offt schwimmet auch eine zähe Schleimigkeit auf dem Geblüt/ welches vielmehr ein roher Safft kan genennet werden/ weil er von der Wärme der Adern verdäuet/ und zur Nahrung dienen kan/ und ist bey vielen/ als bey den Bauern

gar

gar gemein/ und kan gleichwol bey solcher Beschaffenheit die Ader gelassen werden/ denn es zeugt nicht sonderlich Böses an; Bey Adelichen und vornehmen Personen aber/ so ein ordentliches Leben führen/ zeiget solches Geblüt den Tod/ oder ein langwierige Kranckheit an.

Im ausgelassenen Geblüt setzt sich das unreinste und schwerste auf den Boden.

Das übelriechende Geblüt/ so zwar selten geschicht/ zeiget ein Fäule und sehr böse Feuchtigkeit an.

Wenn das Blut in unterschiedliche Becken ausgetheilet wird/ und nachmals alles Blut eine Farbe hat/ zeuget an/ daß eben dergleichen in Adern zufinden/ und Gesundheit halber zuerhalten/ gelassen worden.

Wenn das Blut garstig und unrein außsiehet / zeigets an / das man öffter lassen soll / oder solches durch andere Artzney-Mittel reinigen. Nicht aber (wie etliche falsch meinen) je unreiner das Geblüt / je mehr herausserzulassen / sondern je weniger die Feuchtigkeit in den Geblüt ist / je weniger ist das Geblüt heraus-zulassen / oder gar von der Ader abzustehen.

Wenn das Geblüt erstlich reinlicht laufft / nachmals aber garstig aussiehet / so zeiget es an / daß solche Feuchtigkeit viel im Leib verhanden / welche nach und nach durch ordentliche Speis und andere Mittel könne ausgerottet werden.

So sich aber solches in bösen Entzündungen sehen lässet / so zeiget es an / daß solche völlig müssen

aus-

ausgeleert werden / und daß die Kranckheit gantz hinwegnehme.

Wenn aber das Blut im letzeren Becken schöner und reiner ist / als im ersten / so ist es ein Zeichen / das alles böse Geblüt hinweg sey.

Wenn das ausgelassene Geblüt / in laulecht Wasser gegossen wird / so in Lassung der Adern an Händen und Füssen geschicht / ist es sehr nützlich / denn aus derselben Farbe kan die Natur der Feuchtigkeit erkannt werden. Das dicke Geblüt / so auch fäsericht ist / setzt sich an Boden / und das Blut so liecht / dünn und weißlicht aussiehet / ist gemeiniglich rein Geblüt.

Wenn aber das gesetzte Geblüt nicht wol beysammen bleibt / und leichtlich zergehet / ist ein gewisse Anzeigung grosser Fäule.

ENDE.

BSB MÜNCHEN

HEINRIC
chbindere
ttenburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Castellani, Giovanni Maria,

Ausführliche und nothwendige Verzeichniß, Wie auch sehr nützliche Anmerckung, aller und jeder gewöhnlichen Adern, Sie seyn gleich Blut-Flüß oder Luft-Adern, wie die Namen haben, wie solche sollen und mögen geschlagen werden Samt angehengten Nutzen solcher Eröffnung, für alle und

Nürnberg 1665

Chir. 377 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10392433-9